

# Liechtensteiner Landeszeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 8.

31. März 1866.

Dieses Blatt erscheint in der Regel monatlich 3mal und kostet ganzjährig 1 fl. 50 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion — in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung oder bei der k. k. Post. Die Redaktion besorgt auch Bestellungen auf das liechtenst. Landesgesetzblatt.

## K u n d s c h a u.

Deutschland ist wieder um einen Bundesstaat ärmer geworden. Der Landgraf von Hessen-Homburg ist gestorben, sein Land fällt an den Großherzog von Hessen-Darmstadt. Nach dem Willen des Entschlafenen soll das Land dennoch selbstständig verbleiben und nicht in dem Großherzogthum aufgehen.

Es heißt, der heil. Vater beabsichtige Rom zu verlassen, um allenfalls nach Belgien, Spanien oder Frankreich überzusiedeln. Er hat eben kein Vertrauen in die bekannte Ehrlichkeit der Diplomaten und in die Dauer und Giltigkeit von Verträgen und Konventionen.

Die Italiener wurden von dem Kriegsrumor zwischen Oestreich und Preußen in eine äußerst entzündliche Stimmung versetzt. Sie glauben, es gelte jetzt ohne Weiteres, Venetien den Oestreichern zu entreißen. Ja man versichert, die Gelder, welche zur Abzahlung der Nationalschuld gezeichnet würden, sollten nicht zu diesem Zwecke, sondern zu einem Kriege gegen Oestreich verwendet werden. Das wird nun alles nicht so schnell gethan, als es planirt ist, aber den Kriegsfanatismus bringt man den heißblütigen Italienern nicht so schnell aus den Köpfen.

Die Kriegsgefahr ist wieder beschworen. Oestreich und Preußen geben sich gegenseitige Versicherungen der aufrichtigsten Freundschaft und erklären ihre vielleicht ebenso aufrichtig gemeinten Kriegsrüstungen als einem Mißverständnis entsprungen. Die Wiener Geldleute waren indeß von einer gräulichen Furcht befallen, das Agio ging in fieberhaften Sprüngen auf und ab, und die Wechsel konnten nicht so viel Silber aufbringen, um den Anforderungen des Publikums zu entsprechen.

Die deutschen Oestreicher haben mit den Ungarn selten auf gutem Fuße gestanden, wünschen ihnen aber jetzt dennoch den Sieg. Sie sehen es als ein unschätzbares Glück an, wenn die Ungarn ihr altes und neues Verfassungsrecht gegen die Regierung durchsetzen; denn sie spekuliren darauf, daß man ihnen dann auch ihr Recht nicht länger vorenthalten könne. Ein alter Wiener Bürger drückte das in öffentlicher Wahlversammlung so aus: „Uns Oestreichern hat man drei Verfassungen verliehen und bald wieder genommen; unsere vierte Konstitution, die Februarverfassung, ist zwar nur sistirt, aber auch so gut wie todt. Uns Deutschen in Oestreich ergeht es wie den sanften, stillen Kindern, denen man wenig oder gar nichts gibt, weil man alle Gaben und Geschenke

dazu verwendet, um den lärmenden und schreienden Kindern das Maul zu stopfen.“ „Wir Deutschen, setzte er mit unwiderstehlicher Logik, die rauschenden Beifall fand, hinzu, wir sollten das Beispiel der anderen Völker nachahmen.“ — Von der hohen Geistlichkeit Vorarlbergs wurde eine Adresse an den hochw. Hrn. Bischof Amberg in Feldkirch gerichtet und zwar in Rücksicht auf die jüngsten Verhandlungen des Vorarlberger Landtags.

In Böhmen haben die Unruhen einen bedeutenden Umfang gewonnen — eine große Zahl kleinerer Städte und Dörfer erhielt Militärbesatzung. Der Pöbel hielt förmliche Jagden auf Juden und Deutsche und namentlich die wohlhabenderen derselben. Das sind die bedauerlichen Folgen der zerfahrenen Politik, welche in Oestreich seit mehreren Jahren unter allen Wandlungen der Form dennoch immer an der Tagesordnung war: Begünstigung des Nationalitätenschwindels; Niederhalten der Ansprüche einer Nationalität durch Hervorrufen von Gegenforderungen anderer Stämme. Wer Wind sät, erntet Sturm!

Die arge Politik des preussischen Ministers Bismark wird von auswärtigen Zeitungen wenig rühmlich gefunden. Der französische „Temps“ sagt: Der preussische Minister treibt ein Spiel, das in keinem Lande von langer Dauer sein kann; er hat die Krone in eine sehr gefährliche Lage gebracht. Eine englische Zeitung meint, der preussischen Regierung sei Vernunft und Rechtsinn völlig abhanden gekommen, man (das ist die europäischen Staaten) müsse sich ins Mittel legen und diesem peinlichen und gefährlichen Zustande ein Ende machen.

## Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 27. März. Auf Antrag der hochf. Regierung haben Se. Durchlaucht mit höchster Entschliesung vom 15. d. Mts., Z. 3133, den jeweiligen Lehrern an der hiesigen Landesrealschule die Führung des Titels „Professor“ zu genehmigen geruht.

Die Montafoner Rekrutirung läßt manche Sonderbarkeiten des Volksaberglaubens hervortreten. Häufig betrachtet der Montafoner seine Abstellung zum Militär als das größte Unglück, das ihn in dieser Welt treffen könnte. Um eine hohe Losnummer zu ziehen wendet er, nach einem Berichte der „Feldk.-Ztg.“, die sonderbarsten Mittel an. Der eine glaubt dies zu erreichen wenn er das Herz einer Fledermaus bei sich trägt, eingewickelt in eine rothe Schnur, welche eine Braut am Traualtar zierte. Ein anderer bindet einen Faden, den ein evan-